



h. 112, 44.

II. 438

Warhafftige Beschreibung der wunderba-
ren Histori vnd Geschicht/ so sich in diesem
1623. Jahr / in der berühmten

Stadt Naumburg /
im Churfürstenthumb Sachsen gelegen /
mit einem armen alten Weibe / welche den 1. Feyertag
in den 5. Ostern gestorben / vnd den 3. welcher war der
Dienstag / wieder auffstanden / begeben
vnd zugetragen hat / &c.



16

23+

Sap. 16. v. 13.

Sapientia / du hast gewalt beyde vber Leben vnd vber
Todt / vnd du führest hinunter zur Hellen Pforten / vnd füh-
rest wieder herauf. Ein Mensch aber / so er jemand tödtet
durch seine Bosheit / so kan er den außgefahrenen Geist nicht
wiederbringen / noch die verschiedene Seele wieder holen.

Boden gehet / auff welchem die Leiche / in
einem Sarch mit einem Tuch zugedeckt /
stehet / sihet sie hin vnd wird gewar / daß die
Leiche eine Hand in die Höhe reckt / dar-
über die Wirthin dermassen erschrickt / daß
sie die Treppen herunter sellet / einen Arm
hart beschädigt / vnd ein blauw Auge be-
kömpt. Als sie sich nu wieder besinnet vnd
auffrafft / ruffet sie ihren Nachbarinnen zu
hülffe / erzelt ihnen die ganze Sache / vnd
führet sie auff den Boden bey die Leiche /
welche / weil sie auch nicht wenig erschro-
cken mit furcht vnd zittern ihr folgeten / als
sie nun bey den Sarch kommen / vnd wer-
den gewar / daß sich das Herz in der Ver-
storbenen wieder reget / greiffen sie die Leich-
an / rütteln vnd schütteln sie / drauff kömpt
alsbald ihr Geist wieder / vnd wird leben-
dig: Ist aber mit den Weibern vbel zu frie-
den / daß man sie nicht habe liegen lassen /
A ij dann

Dann es were ihr sehr wol gewesen. Sagt
ferner wie sie so eine ferne Reise gethan / we-
re darvon gar müde / vnd beehrte Trin-
cken / weil aber auß Armuth nichts ver-
handen als Wasser / gab man ihr dessen ei-
nen starcken Trunck / biß Wein gebracht
ward / dessen sie zwar auch aber wenig ge-
nosß. Sieng drauff weiter an zu reden / vnd
erzehlte was sie im Himmel vnd in der Hel-
len gesehen vnd gehöret hette. Im Himmel
hette sie gesehen / wie die H. Engel hetten
den Thumbdechant / Gleisenthalern / mit
grossen freuden vnd jubiliren vor das An-
gesicht Gottes gebracht: Er were gestern
Abends (als Montags) omb sechs ge-
storben: Vnd dem war auch also. Als aber
die Weiber / sie zuversuchen / ihr Widerpart
hielten / da bethewerte sie es hart / Sie wüste
es gewiß / vnd liesse sich nichts anders bere-
den / dann sie wüste was sie gesehen hette.
Ferner

Ferner hette sie etliche Vornehme Leute /
vnd etliche böse Weiber (die in der Freyheit
wohneten / welche sie auch mit Nahmen
genennet) sehen lebendig im Hellschen
Fewr sitzen. Ober welchem sich ein wun-
derbarlich Ebenthewr begeben: So bald
es die bösen Weiber erfahren / werden sie
darüber entrüstet / lauffen zum Gerichts-
vogt / verflagen das arme erweckte Weib
sehr hefftig / vnd ziehen es für die aller grö-
sten Injurien an / wird derwegen der Ge-
richtsvogt bewogen / daß er einen Stadt-
knecht hin schickt / vnd wil das Weib holen
vnd einsetzen lassen. Als nun der Knecht hin
kômpt / vnd sihet wie es mit dem Weibe be-
schaffen / gehet er vnverrichteter Sachen
wieder darvon: Als solches die bösen Wei-
ber erfahren / werden sie noch mehr ergrim-
met / lauffen abermal zum Gerichtsvogt /
toben vnd wüten greulich ober das arme

Weib: Eine wil sie lassen zur staupen schla-
gen / die andere wil sie lassen lebendig begrab-
ben / die dritte wil sie auff die Gasse werffen
lassen / die vierdte hat selbst Hand anlegen
vnd sie vbel zerschlagen wollen / x. vnd het-
ten die Thumbherrn / als Obere Gerichte /
ihr nicht Schutz gehalten / es dürffte ihr ein
Schimpff begegnet seyn.

Am folgenden Mitwoch nach Ostern / hat
sie Herrn M. Bernern gebeichtet / vnd her-
nach mit grosser Andacht vnd herglicher
dancksagung das H. Abendmal empfan-
gen. Nach demselben hat Herr M. Ber-
ner viel Unterredung mit ihr gehalten /
vnd sie sonderlich vmb etliche Politica ge-
fragt / welche sie zum theil beantwortet / zum
theil auch verschwiegen / mit vorwendung /
es were ihr zu sagen verboten. Aber von
obgedachten Personen / die im Himmel vnd
in der Heile seßen / hat sie beständig geant-
wor

wortet / vnd ist auff einerley Rede blieben.

Sie hat auch die Leute / sonderlich Weiber vnd Jungfrauen / hart gestrafft / wegen der grossen vberhäufften Hoffart / vnd gesagt wie Gott ein gross mißfallen an dem grossen auffzeumen / schmücken vnd schn eßeln ihrer Stirn vnd Köpffe trüge / vnd solches nicht würde vngestraft lassen. Vnd als ein herrlich wolgeschmückt Weib / welche einen sehr grossen zänckigten blawen Vberschlag vmbgehabt / zu ihr kommen / vnd sie gefragt: Was man doch im Himmel vnd in der Helle guts vorgebe? Hat sie geantwortet: Gott hat befohlen du solt deinen grossen blawen Vberschlag abthun / oder er wil dich zu dem stolzen Lucifer in das hellische Feuer stürzen.

Es ist auch nicht wenig zu verwundern / daß sie nach ihrer Erwachung ihre Augen niemals wieder auffgethan / vnd doch jedere

derman/der zu ihr kommen/gekennet. So
hat sie auch nach der Zeit keinen Bissen ges=
fen / vnd gleichwol 7. ganzer Tage noch
gelebet. Auch hat sie den Tag vnd die stun=
de ihres andern Todes / zuvorhin ange=
kündiget. Als nun dieselbe Zeit kommen/
ist sie sanfft vnd selig entschlaffen/vnd ganz
Christlich zur Erden bestattet worden / vnd
hat ihr Herr M. Werner eine schöne herr=
liche Leichpredigt gethan / vnd als er gese=
hen / daß viel Volcks vmb newer Mehr=
willen mitgangen war / straffte er solchen
Mißbrauch / ermahnet das Volck / sie sol=
ten solche Wunder Geschichte nicht in wind
schlagen noch verachten / doch auch nicht
ober vnd höher als Gottes Wort halten/
sondern sich darauß bessern. Auch gesagt:
Wann man Mosen vnd die Propheten
hörete / so dürffte man solcher
Leute nicht.

E N D E.



h. 112, 44.

Warhafftige Beschre-
ren Histori vnd Gesche-
1623. Jahr / i

Stadt

im Churfürstenthum
mit einem armen alten W
in den H. Ostern gestorben
Dienstag / wieder a
vnd zugetr



16

Sap.

Sei x x / du hast gen
Tode / vnd du führest hinunt
rest wieder herauf. Ein
durch seine Bosheit / so kan
wiederbringen / noch die ver



L. 1038

37

